

GUTEN MORGEN



VON
INGO FEIERTAG

Der Katzenaufzug von Dettingen

Ein ganz normaler Oktoberabend in Dettingen. In der Dämmerung gehen nach und nach die Lichter in den Häusern an. Die Menschen freuen sich auf etwas Entspannung auf dem Sofa nach einem anstrengenden Arbeitstag, vielleicht gar vor dem Fernseher. In der Kehlhofstraße wandert ein an einem Seil befestigter Korb vor einem Balkon nach oben. Außergewöhnlich hierzulande, was in Ländern wie Kuba zum Alltag gehört. Dort lässt man sich gern Dinge in das selbst gebastelte Aufzug-Körbchen legen, statt viele Stufen hinunter- oder hinaufzulaufen. Doch wer nutzt hierzulande das ungewöhnliche Transportmittel? Da präsentiert sich der Passagier. Mit stolz in die Höhe gestrecktem Schwanz und aufmerksamem Blick lässt sich eine Katze gemütlich ins höhere Stockwerk befördern. Auf dem Balkon oben müht sich derweil Frauchen als Liftboy damit ab, den pelzigen Vierbeiner hochzuziehen. Und der freut sich wohl schon ungeduldig auf das Abendessen in der warmen Wohnung, das sein Frauchen dann als Dosenöffner im Dienst servieren darf. Nach einem ereignisreichen Tag an der frischen Luft lässt Katze oder Kater die Erlebnisse bei ein paar Streicheleinheiten auf dem kuscheligen Sofa schnurrend Revue passieren. Und Frauchen, das gleichzeitig Dosenöffner und Privataufzug ist, hört geduldig zu. Was für ein Leben.

ingo.feiertag@suedkurier.de

LESERMEINUNG

Unverständlich

Zur Auslastung im Bodenseeforum, für das ein Gutachten erstellt werden soll, um es wirtschaftlich voranzubringen

Was der Bürger nicht versteht, ob beim ersten oder beim jetzigen Forums-Chief, Anfang Januar gibt es vier bis fünf Show-Konzerte und dann ist das ganze Jahr Pause. Warum bringt Singen und Friedrichshafen übers Jahr verteilt Unterhaltungs-Shows? Hält Herr Lohmar den Kalender frei in der Hoffnung, dass es mal die ersehnten Tagungen regnet? Was in den Nachbarorten als Gastspielen kommt, könnte hier übers Jahr doch auch gezeigt werden mit unserem weiten Schweizer Einzugsgebiet. Wird dort eigentlich genug getrommelt? Denn für Schweizer Unternehmen müsste das teure Bodensee-Forum eigentlich noch günstig sein? Und dazu Schiffl-Transfer mit dem Wasserbus in die Stadt, sowas lieben doch unsere Nachbarn!?

Manfred Kammerlander, Konstanz

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Leserbriefe werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir mit Namen und Wohnort.

AGENDA

LITERATUR

Lesung und Gespräch mit Reinhard Albers

Der Konstanzer Buchgestalter und Autor Reinhard Albers liest aus seinem von ihm selbst gestalteten literarischen Debüt „Der Weg zurück nach vorn“ am heutigen Freitag um 18 Uhr im Bildungszentrum Konstanz (Domschule im Kreuzgang des Münsters). In seinen Kurzgeschichten macht sich Albers auf, um über Umwege zum Ziel menschlicher Lebensträume zu gelangen. Moderiert wird die Veranstaltung von Siegmund Kopitzki. Eintritt frei.

VORTRAG

Jüdische Trauerrituale in der heutigen Zeit

Was können wir von den jüdischen Trauervorschriften für unsere heutige Zeit lernen? Sehr oft werden sie von Psychologen und Psychiatern gepriesen, meistens werden diese jedoch nicht näher erklärt. Im Vortrag von Rabbiner Tovia Ben-Chorin am Sonntag, 28. Oktober, von 11.30 bis 13 Uhr, im Astoria-Saal, Katzgasse 7, wird dies genauer untersucht werden. Leitgedanke des Vortrags ist, dass der Tod einer Person nicht nur den engsten Kreis der Trauernden betrifft, sondern auch die Gemeinschaft. Eintritt frei.

MUSIK

Die Jazz- und Rockschele lädt zum Konzert ein

Das zweite Herbstkonzert der Jazz- und Rockschele Konstanz mit dem Sänger und Texter „Teddy Smith“ findet am Sonntag, 28. Oktober, im Old Mary's Pub, Kreuzlinger Straße 19, statt. Mit Gitarre und Stimme zeigt er durch eigene, soulig-bluesige Kompositionen die geballte Ladung an Kraft, Schmerz und Liebe, die in der schwarzen Kultur Amerikas verankert ist. Konzertbeginn ist um 19 Uhr. Die Musiker freuen sich über eine Hutspende.

SITZKISSENKONZERT

Geschichte einer Wolke und ihrer Reise

Musik für Klein und Groß präsentiert die Südwestdeutsche Philharmonie mit ihrem Sitzkissenkonzert am Sonntag, 28. Oktober, gleich drei Mal: um 11, 14 und 16 Uhr im Wolkenstein-Saal im Kulturzentrum am Münster. Erzählt wird die Geschichte der neugierigen Wolke und ihrer Reise über die ganze Welt. Die Schauspielerinnen und Puppenspielerinnen Magdalene Schaefer spielt diese Geschichte mit Musik. Begleitet wird sie von Monika Meyn-Böhm (Flöte) und Christine Baumann (Harfe) sowie der neugierigen Puppe Igor. Geeignet für Kinder ab vier Jahren. Karten: Erwachsene zehn Euro, Kinder fünf Euro, Familien zwanzig Euro.



Herbert Schlecht (3.v.l.) empfängt das Forum Inklusion in der Rosenau. Der Gesetzesdschungel behindert, sagten dort (hinten v.l.) Matthias Ehret, Tobias Volz, Dieter Johne, Karl Eichler und Stephan Grumbt (vorn). CDU-Abgeordneter Andreas Jung (re.) nahm das mit. BILD: RINDT

Gesetze soll jeder verstehen

- Behinderte und Betreuer fordern leichtere Sprache
- Lokale Experten diskutieren das Thema Betreuung

VON CLAUDIA RINDT

Konstanz – Karl Eichler nennt sich selbst einen „Kümmerling“. Er hat ehrenamtlich die rechtliche Betreuung des erwachsenen behinderten Sohns übernommen, regelt also dessen Alltagsgeschäfte. Er berichtet davon, wie sehr er sich als Bittsteller und stetiger Kämpfer fühlt in dieser Funktion. Der Dschungel unverständlicher Gesetze, aber auch Unverständnis in der Gesellschaft erschweren den Alltag. Bis zur Barrierefreiheit in den Köpfen, da ist er überzeugt, wird es noch ein langer Weg sein. Er und andere Betroffene sowie Verbandsvertreter fordern in der Diskussion zum Thema Betreuung auf einem Podium in der Rosenau: Es müsse für alle verständliche Gesetze geben, an deren Formulierung Betroffene sowie Ehrenamtliche in der Betreuung direkt beteiligt werden. Das Forum Inklusion – eine städtische Plattform für Menschen mit Behinderung – hatte Experten und Politiker zur Diskussion eingeladen.

Der Gesetzgeber, so die Forderung der Runde, solle mit diesen Menschen reden und nicht über sie. Es dürften nicht nur Verbandsvertreter zu Wort kommen. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Andreas Jung, der auch auf dem Podium saß, nahm eine Reihe von Anregungen mit nach Berlin. Zur Debatte geladen und sie mit klugen Fragen moderiert hatte Stephan Grumbt, der Behindertenbeauftragte der Stadt Konstanz. Er sitzt aufgrund der fortschreitenden Erkrankung Multiple Sklerose im Rollstuhl, arbeitet in der Logistikbranche und engagiert sich vielfältig für Inklusion. Er vertritt in Konstanz rund 9000 Menschen mit Behinderungen.

Wie sehr werden die Anliegen und Bedürfnisse der Betroffenen gehört,

Das Teilhabegesetz

Das neue Bundesgesetz ist teilweise schon in Kraft, teilweise noch in Arbeit. Ziel der neuen Gesetzgebung war es, der deutschen Eingliederungshilfe entsprechend der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen eine zeitgemäße Gestaltung zu geben. Demnach soll jeder Mensch mit Behinderung genau die Unterstützung bekommen, die er wegen der Behinderung benötigt. Kritiker sagen, es handle sich bei dem Gesetz um eine Mogelpackung: Statt um die Wünsche des Individuums gehe es vor allem um das Sparen von Kosten. (rin)

fragt Eichler mit Blick auf die Statistik zu den rechtlichen Betreuungen. Nach einer Statistik, die fürs Bundesjustizministerium erhoben wurde, kümmerten sich die bundesweit 518 000 ehrenamtlichen Betreuer um durchschnittlich 1,1 Personen, etwa Behinderte oder Menschen mit Demenz. Die 16 100 professionellen Betreuer dagegen kümmerten sich im Schnitt um 38,4 Personen. „Das ist mehr als eine Schulklasse“, sagt Eichler. Wie könne denn jemand die individuellen Wünsche von so vielen Menschen gleichzeitig im Blick haben? Er setzt sich für das Gehörtwerden derer ein, die ihre Bedürfnisse nicht selbst formulieren können.

Matthias Ehret vom Vorstand des Caritasverbandes Konstanz weist auf dessen Betreuungsverein hin. In diesem werden Ehrenamtliche für die Aufgaben als Betreuer geschult und begleitet. Berufsbetreuer übernehmen die besonders komplizierten Fälle. Ohne Spenden und kirchliche Zuschüsse wäre es nicht möglich, die Ehrenamtlichen bei ihren teilweise sehr komplexen Aufgaben zu unterstützen, sagt Ehret. Er sieht die dringende Notwendigkeit, den Gesetzesdschungel zu lichten und mit leichter Sprache für mehr Verständlichkeit zu sorgen. Auf die Frage, wie die

Caritas mit den Wünschen des Einzelnen umgehe, wenn sie doch den finanziellen Druck habe, ihre Einrichtungen zu füllen, sagt Ehret: „Die Angebote von der Stange sind vorbei. Man schaut, was braucht der Mensch jetzt.“ Das Bundes-teilhabe-gesetz habe da schon viel bewirkt. Grumbt dagegen kritisiert, selbst bei diesem seien viel zu wenig Betroffene direkt beteiligt worden.

Tobias Volz, Vorsitzender der Landkreis-SPD und Betreiber eines Pflegeheimes, sieht eine noch wenig auf Inklusion ausgerichtete Gesellschaft. Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige erlebten sich im Alltag vielfach als ausgeschlossen. Das fange oft schon in der Kita an. Vielfach müssten weite Wege zurückgelegt werden, um eine Einrichtung zu finden. Der Gesetzeswust bereite übrigens auch Fachleuten Schwierigkeiten. Andreas Jung sieht die Notwendigkeit, Inklusion auf allen Ebenen voranzutreiben und Gesetze verständlich zu formulieren. Dies gelinge nur nicht immer, weil im Bemühen, alle gerecht zu behandeln, die Sache immer komplexer werde.

Zur Diskussionsrunde gehörte auch Dieter Johne, der schon unter einer rechtlichen Betreuung stand und beinahe im Heim gelandet wäre. Er war in seinen Fähigkeiten völlig unterschätzt worden, wegen einer Behinderung, die die Koordination seiner Bewegungen stört. Heute lebt er selbstständig. Nach dem Tod seiner Mutter hätte der ältere Bruder ihn gern in einem Heim gesehen. Damals sei er 30 Jahre alt gewesen, doch der Bruder habe gedacht, er sei noch immer auf dem Stand eines Sechsjährigen, sagt Johne. Erst eine Betreuerin habe seine Fähigkeiten erkannt und ihn bestärkt, seine Alltagsgeschäfte selbst in die Hand zu nehmen. Wenn er merke, dass es Bedarf gebe, würde er sich aber auch freiwillig in eine rechtliche Betreuung begeben. Er wünsche sich eine Politik, in der das Thema Inklusion eine genauso große Rolle spiele wie das Thema Flüchtlinge. Johne engagiert sich im Vorstand der Lebenshilfe und im Beirat für Behinderte.

LEUTE aus Konstanz



Logistische Leistung

Die Zusammenlegung der Klinik-Zentrallager Singen und Konstanz ist am Standort Konstanz beendet. Darüber freuen sich (vorne von links): Lara Manhardt, Thomas Kaiser, Gabriele Bühler, Ursula Rösch, Jolanta Kazubowski und Elvira Ring. Mit im Bild Abteilungsleiter Thomas Polte (hinten Mitte) und Chefapotheker Peter Buchal (hinten rechts). BILD: WM



Blauer Anker für Fährhäfen

Die Anleger Staad und Meersburg sind von der Internationalen Wassersportgemeinschaft Bodensee (IWGB) erneut für gutes Umweltbewusstsein ausgezeichnet worden (von links): Jochen Hermann, Stefan Ballier, Erik Riemann, Stefan Bissinger, André Erbs, Johannes Niederstedt, Norbert Reuter (alle Stadtwerke) und Jürgen Jänicke (IWGB). BILD: SWK